



MUTBRIEF DER WOCHE

Liebe Kolleginnen und Kollegen,
liebe Schülerinnen und Schüler,
liebe Studierende!

Zunächst einmal: Euch allen ein gutes, gesegnetes neues Jahr 2021! Wir wollen euch auch im neuen Jahr in regelmäßigen Abständen mit unseren Mutbriefen zum Innehalten einladen. Mittlerweile gibt uns die Impfung ja ein wenig Hoffnung auf eine Rückkehr zu Dingen, die uns so wichtig sind: Nähe, Umarmungen, die Liebsten wieder bedenkenlos treffen dürfen, Veranstaltungen, Feiern, maskenfreier Unterricht in Präsenz etc. Vor Weihnachten sind im Mutbrief Menschen zu Wort gekommen, die erzählt haben, was ihnen Hoffnung gibt.

In diesem Mutbrief wollen wir zwei Möglichkeiten aufzeigen, wo wir anderen Menschen Mut und Hoffnung geben können. Zum einen stehen im Foyer-Bereich unsere Sternsinger, die heuer (etwas statisch und still) für über 500 Hilfsprojekte der Dreikönigsaktion sammeln. Zum anderen wollen wir nach dem Erdbeben in Kroatien ganz konkret zwei Familien unterstützen. Dazu mehr auf auf Seite 2.

Hoffnung hat immer zwei Richtungen: Etwas gibt mir Hoffnung und ich gebe jemandem Hoffnung. Möge das kommende Jahr in jeder Hinsicht ein hoffnungsvolles sein!

Euer Pastoralteam

Aus dem Sonntagsevangelium

Die beiden Jünger sagten zu ihm: Rabbi - das heißt übersetzt: Meister -, wo wohnst du? Jesus antwortete: Kommt und seht! (Joh 1,38-39)

Im Vorübergehn *Lothar Zenetti*

Wir haben nur
ein paar Worte gewechselt:
die großen in kleine,
alltägliche Worte.

Wir sprachen
so im Vorübergehn
nicht von Vertrauen
und dass wir uns lieben.

Du fragtest: wie geht's dir?
Ich sagte: schön, dich zu sehn!
Ein Wort gab das andere.

Wir haben nur
ein paar Worte gewechselt:
deine und meine getauscht
miteinander, geteilt
kleine, alltägliche Worte.
Und auch die großen,
die ungesagten.
Im Vorübergehn



© Envato

Gebet

Gott, du schenkst uns viele Begleiter
auf dem Weg zu dir und führst uns auf
verschiedenen Wegen zum Glauben.
Hilf uns, deine Stimme zu hören und
deinem Ruf zu folgen. Amen.



© Rapp

PYROMANTIC



Von den Freiheitschancen überfordert

Paul M. Zulehner

Freilich, viele Bürger, auch viele christliche erweisen sich bis auf den heutigen Tag von den Freiheitschancen überfordert.

Dabei ist weniger die Freiheit selbst das Hauptproblem. Mehr zu schaffen macht vielen Bürgern eine neue Unübersichtlichkeit. Viele leiden weniger an Desorientierung, sondern an Überorientierung. Die Leute verlieren dabei leicht den Überblick. Dazu kommt der freiheitsmindernde Konsumismus unserer Überflussesgesellschaft. Es gelingt zu vielen nur schwer, inmitten der Freiheit das auszubilden, was Fachleute "Identität" nennen. Identität meint, dass die für gutes Leben wichtigen Fragen "Wer bin ich?" und "Wie lebe ich gut und richtig?" sicher genug beantwortet werden können. Wird im Lauf des Lebens diese Antwort nicht gefunden und gewinnen Menschen keine hinreichende Lebenssicherheit, dann stellen sich "Identitätskrisen" ein. Zum Ausdruck kommen solche Identitätskrisen in vielfältiger Weise: in sittlicher Verwahrlosung, in religiöser Ratlosigkeit, in rastlosem Suchen nach Sinn. Anzeichen dafür sind, dass die Identitätsbildung gestört ist, zeigt sich bei jungen und alten Bürgern, "Identitätsanleihen" zu machen: bei Jugendreligionen, sektenartigen Gruppen innerhalb und außerhalb der Kirchen, bei Psychogruppen, bei Gurus weltlicher und religiöser Art.

Paul Michael Zulehner, Wider die Resignation in der Kirche.
Ein Aufruf zu kritischer Loyalität, Herder: 1989.



Wem gebe ich

HOFFNUNG

in dieser Zeit?

Ein starkes Erdbeben erschütterte Kroatien am 29. Dezember und forderte mehrere Menschenleben. Das Beben, das eine Magnitude von ca. 6,5 erreichte, hinterließ ein riesiges Chaos. Häuser und Wohnungen vieler Gebiete liegen in Trümmern, Dutzende Menschen blieben ohne Obdach. Nun gilt es zu helfen.

Das Epizentrum lag in der kroatischen Kleinstadt Petrinja, 45 Kilometer südöstlich der Hauptstadt Kroatiens. Das Beben verwüstete neben Petrinja auch die Kleinstädte Sisak und Glina sowie dazwischen liegende Dörfer. Zahlreiche Häuser wurden zerstört, sieben Menschen kamen ums Leben, 26 weitere erlitten Verletzungen.

Da ich nicht einfach wegschauen konnte, entschied ich mich kurzfristig, ins Erdbebengebiet nach Kroatien zu fahren, um den betroffenen Menschen zu helfen. Ich habe dort Menschen getroffen, die gezittert und geweint haben und verängstigt waren. Zudem konnte man fast nichts sehen, denn der Strom war ausgefallen und die Nacht angebrochen. Zum Glück liefen ein paar Generatoren, die ein bisschen Licht erzeugten. Viele Menschen verbrachten die folgenden Nächte im Freien oder in ihren Autos.

Mit ein paar Freiwilligen war ich am nächsten Morgen in einem zerstörten Haus, als auf einmal die Erde wieder zu beben begann. Natürlich rannten wir sofort wieder hinaus, doch da war auch wieder alles vorbei. Das Beben, so die Nachrichten, soll 22 Sekunden lang gedauert haben. Uns kam es aber wie Minuten vor. Ich habe schon einige Erdbeben erlebt, aber so stark habe ich es noch nie gespürt und konnte dadurch verstehen,

wodurch die große Panik in den Augen der Menschen verursacht wurde. Ein Gefühl der Hilflosigkeit macht sich in diesen Augenblicken breit. Sieht man sich die Bilder der Stadt nach dem Beben an, bekommt man lediglich einen Bruchteil des Ausmaßes zu sehen. Wenn die letzten Bagger irgendwann wieder abgerückt sind, bleiben die Betroffenen, die ihre Häuser, Wohnungen und die gesamte Einrichtung verloren haben, meist auf einem großen Teil der Schäden sitzen. Und gerade in dieser wirtschaftlich schwachen Region fällt es den Menschen schwer, sich davon wieder zu erholen.



Daher hat das Pastoralteam entschieden ganz konkret zu helfen und **zwei jungen Familien** einer Pfarre der Diözese Sisak, die ich persönlich kennenlernen durfte, zu unterstützen.

Dalibor Milas für das Campus-Pastoralteam



Campus-Pastoralteam
Augustinum
Lange Gasse 2, 8010 Graz
dalibor.milas@augustinum.at



Für den Inhalt verantwortlich:
Dalibor Milas, Ivan Rajič und
Markus Mochoritsch



Wir sammeln bis 12. Februar 2021 Spenden, um den zwei Familien bei der Renovierung ihrer Häuser zu helfen. Die Spenden werden in Vereinbarung mit den Familien für den Kauf von Baumaterialien verwendet.

Die Spendennutzung werden wir selbstverständlich veröffentlichen und in höchster Transparenz alle Geldflüsse offenlegen.

AT15 3800 0000 0436 6241
Verwendungszweck: Hoffnung